

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 24.04.2005 / 09.30 Uhr

Aber auf Dein Wort hin... – Vertrauen lohnt sich!

Von Frank Huck ©

Predigttext: Lukas 5, 1-11

I. DIE AUSGANGSSITUATION

Die Begebenheit, die uns Lukas in unserem Predigttext von heute berichtet, spielt am Ufer des Sees Genezareth in Galiläa (Nordisrael). Der Fischer Simon hatte dort am See sein Fischerboot liegen und war nach einer Ausfahrt während der Nacht dorthin zurückgekehrt. Jetzt reinigte er mit seinen Gefährten die Netze und besserte sie für die nächste Fahrt aus. Es war am Vormittag in der Nähe von Kapernaum, als es dort einen großen Volksauflauf gab, weil Jesus, der Sohn Gottes, anwesend war. In Kapernaum hatte Petrus ein Haus, wo er zusammen mit seiner Frau, seiner Schwiegermutter und seinem Bruder Andreas, der auch Fischer war, wohnte (Markus 1,21+29).

Andreas war es auch, der seinen Bruder Simon zum ersten Mal mit Jesus in Kontakt gebracht hatte, denn das Treffen dort am See Genezareth war nicht das erste Treffen, das Simon Petrus mit Jesus hatte. Die erste Begegnung der beiden fand jenseits des Jordan bei Betanien statt, wo Johannes der Täufer predigte und taufte. *„Am folgenden Tage stand Johannes (der Täufer) wiederum da und zwei seiner Jünger. Und indem er auf Jesus blickte, der vorüberging, sprach er: Siehe, das Lamm Gottes! Und die beiden Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den zweien, die es von Johannes gehört hatten und ihm nachgefolgt waren. Dieser findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden (das heißt übersetzt: den Gesalbten). Und er führte ihn zu Jesus. Jesus aber sah ihn an und sprach: Du bist Simon, Jonas Sohn, du sollst Kephas heißen (das bedeutet: Fels)“ (Johannes 1,35-37+40-42).*

Auch danach hatte Petrus anscheinend häufiger mit Jesus Kontakt gehabt und große Dinge miterlebt, die Jesus im Umfeld von Kapernaum tat. Ein Kapitel vor unserer Begebenheit berichtet uns Lukas, daß Jesus dort in der Synagoge mit Vollmacht predigte. Danach erlebte Petrus die sofortige Heilung seiner Schwiegermutter von starkem Fieber in seinem eigenen Haus (Lukas 4,38f). Anschließend gab es vor seinem Haus einen Massenauflauf, und Petrus sah und hörte vor seiner Haustür die Dämonen mit lautem Schreien ausfahren, wobei sie im Angesicht von Jesus ausriefen: *„Du bist der Sohn Gottes“* oder: *„Ich kenne dich, du bist der Heilige Gottes.“*

Wir müssen uns das einmal vorstellen – gewaltig! Die Menge wollte Jesus gar nicht gehen lassen, und als Er an diesem Morgen wieder am Ufer des Sees entlangging, gab es direkt einen Volksauflauf, und die Menschen wollten das Wort Gottes aus Seinem Mund hören: *„Es begab sich aber, als das Volk sich zu ihm drängte, um das Wort Gottes zu hören, stand er am See Genezareth; und er sah zwei Schiffe am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen die Netze. Da trat er in eines der Schiffe, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Lande wegzufahren; und er setzte sich und lehrte die Menge vom Schiffe aus“ (Lukas 5,1-3).*

II. JESUS KOMMT MITTEN IM ALLTAG

Petrus und seine Freunde waren nach einer langen Nacht des erfolglosen Fischens bei der Reinigungsarbeit. Das war ihr Beruf, das war ihr Alltag. Sie waren bestimmt sehr müde und bedrückt, da sie nichts gefangen hatten. Mitten in

diese Alltagssituation hinein kommt nun Jesus, unterbricht die Arbeit von Simon und seinen Freunden und sagt: „Kannst du mir dein Boot geben und mich ein Stück weit rausfahren? Ich will predigen.“

Ich weiß nicht, wie wir reagiert hätten, wenn wir die ganze Nacht nicht geschlafen hätten und uns jemand nach einer frustrierenden Nachtschicht am Morgen bei der Arbeit unterbricht, die dann erst mal liegenbleibt, und um einen (geistlichen Hilfs-)Dienst bittet. Das wäre vergleichbar, wenn dich dein Pastor oder Hauskreisleiter nach deiner Arbeit am Abend einlädt, das Wort Gottes zusammen zu studieren, dich zur Mitwirkung im Chor, im Hauskreis oder im Gebet ermutigt oder um einen Gefälligkeitsdienst bittet.

Petrus nahm sich die Zeit, um auch in solch einer Situation Gottes Wort zu hören und zu helfen, weil Jesus ihn darum bat (vgl. 2. Timotheus 4,2). Und Simon Petrus sollte eins an diesem Tage erfahren: Der Botschaft Jesu aus dem Arbeitsalltag heraus Zeit einzuräumen, ist nicht vergebens. Petrus fuhr das Boot also ein Stück weit heraus auf den See, und Jesus verkündigte das Wort Gottes, und die Predigt belehrte die sich am Ufer drängende Volksmenge.

Was Inhalt dieser „Seepredigt“ war, berichtet uns Lukas hier nicht. Vielleicht hat Jesus wie in Seinen anderen Predigten in Galiläa gepredigt, daß das Reich Gottes nahe gekommen ist, daß Er, Jesus, gekommen ist, um den Armen gute Botschaft und die Gnade Gottes zu verkündigen und den Zerschlagenen und Gebundenen Hilfe, Heil und Freiheit zu bringen (Matthäus 4,12-17; Lukas 4,17-21).

III. EIN FISCHZUG AM HELLICHTEN TAGE

1. Der ungewöhnliche Befehl

Lukas 5,4: „Als er aber zu reden aufgehört hatte, sprach er zu Simon: *Fahre hinaus auf die Tiefe (in die Mitte) des Sees und laßt eure Netze zu einem Fang hinunter!*“ Nachdem Simon Petrus mit seinen Fischerkollegen und dem Volk Jesus beim Predigen zugehört hatte, waren sie vielleicht dadurch bereits in ihrer gedrückten und niedergeschlagenen Stimmung gestärkt worden. Die Predigt Jesu hatte sie offensichtlich in ihrem Herzen angesprochen und dieses geöffnet – denn das verkündigte Wort Gottes hat Kraft und bewirkt Glauben im Herzen des Menschen (Römer 10,17).

In dieser Situation bittet Jesus den Simon Petrus nicht nur, wie einige Zeit zuvor, Ihm einen Gefallen zu tun und sein Boot zum Predigen zur Verfügung zu stellen, was ihm selbst wegen der Nützlichkeit der Sache bestimmt sinnvoll erschien. Nein, sondern jetzt befiehlt Jesus ihm eine Sache, die für ihn als erfahrenem Berufsfischer nach menschlichem Ermessen sehr fremd und nicht nachvollziehbar war. Fischen, da kannte Petrus sich doch aus! Das war sein Metier, in dem er ausgebildet worden war, in dem er jahrelange Erfahrung hatte. Er wußte genau, daß man auf dem See Genesareth die Netze bei Nacht auswirft.

Noch heute ist das so, und ein Christ berichtete, die heutigen Fischer am See Genesareth hätten ihn auf seine Frage, ob sie denn nicht auch am Tage die Netze auswerfen wollten, wegen seiner Unwissenheit ausgelacht, denn am Tage fängt man beinahe nichts. Neben dem Zeitpunkt war auch der Ort, wo er fischen sollte, äußerst ungewöhnlich: Er sollte auf die Tiefe des Sees hinausfahren und dort die Netze auswerfen. Eigentlich lassen sich die Fische besser in seichtem und kühlem Wasser fangen, wo sie zur Nahrungsaufnahme dicht unterhalb der Wasseroberfläche schwimmen. Dazu kam noch, daß Simon Petrus sich bei den für seine Arbeit geeigneten Bedingungen die ganze Nacht abgemüht hatte, aber ohne Erfolg.

Nun sagt Jesus zu Simon: „*Fahre hinaus auf die Tiefe (des Sees) und laßt eure Netze zu einem Fang hinunter!*“ Was soll Petrus nun tun? Jesu Befehl widersprach doch allen Regeln seines Fischerhandwerks, seinem Denken, seinen Erfahrungen. Was hätten wir an seiner Stelle getan? Anders gefragt: Was tun wir mit den Befehlen Jesu, mit den Worten der Bibel, wenn wir sie nicht verstehen? Wie gehen wir, du und ich, mit den Geboten Gottes um, wenn etwas klar und deutlich gesagt ist, was uns nicht gefällt? Wenn es nicht unserer Überzeugung, unserem derzeitigen Wissensstand oder dem Zeitgeist entspricht? Wenn es uns „gegen die Hutschnur“ geht?

Laßt uns ein paar Beispiele anschauen: Was machst du, wenn die Bibel bezeugt, daß Sexualität in den Schutz der Ehe hineingehört und nicht eine bloße Sache der Lust und des Ausprobierens ist, ob denn der Partner auch wirklich richtig zu dir paßt, und dann ist wieder der nächste dran usw.? Von einem Ausleben der Triebe in Hurerei, Perversion, Ehebruch, Homosexualität möchte ich da gar nicht reden.

Sagen wir dann: „Nein das geht zu weit, das ist gegen jede Erkenntnis der Psychologie von heute (was im übrigen nicht stimmt), das überzeugt mich nicht, außerdem machen das alle anderen doch auch.“ Oder halten wir uns an Gottes Wort?

Ich möchte uns einladen und ermutigen, uns Gottes Wort auch in diesem Bereich zu stellen, denn Gott ist unser Schöpfer und hat gute Gedanken mit uns. Sein Heiliger Geist gibt uns neues Leben einschließlich der Kraft zu einer Neu- und Umorientierung. Und wenn wir Ihm folgen, werden wir wahrhaft frei sein und das Leben erst richtig finden.

Wie gehst du damit um, wenn dir das Wort Gottes sagt, daß du alle deine Lebensbereiche dem Wort Gottes unterordnen sollst – auch die Finanzen oder deine Vorstellungen bezüglich deiner Karriere?

Wie gehen wir damit um, daß wir unsere Eltern achten sollen, ihnen vergeben und sie auch dann ehren oder respektieren sollen, wenn sie uns Unrecht getan haben? Ich weiß, daß das manchmal schwerfällt und daß Gefühle, Erfahrungen sowie innere Einstellungen dem entgegenstehen mögen.

Wie gehen wir damit um, wenn Gottes Wort uns eindeutig befiehlt, daß im Fall von Zorn nicht die Sonne untergehen soll, ohne daß wir vorher ein Gespräch mit unserer Frau, unserem Bruder oder unserer Tochter gesucht und Versöhnung angeboten haben? *„Zürnet ihr, so sündigt nicht; die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn!“ (Epheser 4,26).*

Was machst du, wenn du nach Jahren der Ehe im Alltag immer wieder an deine Grenzen stößt und andere dir einreden: „Ihr habt euch auseinandergeliebt, ihr paßt nicht zusammen, sie ist ein Melancholiker, und du bist ein Choleriker, ihr seid zu unterschiedlich, trennt euch und gehe jeder seines Weges, damit ein jeder wieder fröhlich werde: das ist doch Gottes Absicht.“ Gottes Gebot und Jesu Wort sagen aber etwas anderes: *„Denn ich hasse die Ehescheidung, spricht der HERR, der Gott Israels, und daß man sein Kleid mit Frevel zudeckt, spricht der HERR der Heerscharen; darum hütet euch in eurem Geist und seid nicht treulos!“ (Maleachi 2,16).* Oder: *„Was nun Gott zusammenggefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!“ (Markus 10,9).* Wenn du mit deiner Frau in einer solchen Situation bist, dann stelle dich dem Worte Jesu, betet zusammen, daß Jesus euch neue Liebe füreinander

schenke, lest zusammen die Bibel, sucht das Gespräch mit einem Pastor oder Seelsorger und vertraut darauf, daß derjenige, der euch das Gebot gibt und das gute Werk in euch angefangen hat, daß ER durch die Kraft des Heiligen Geistes es auch ist, der Sein Werk in euch vollendet und Sein Gebot in euch zur Erfüllung kommen läßt. Bestimmt lassen sich weitere Beispiele finden.

2. Aber auf Dein Wort hin

Was tut nun Simon Petrus, als Jesus ihm befiehlt, am hellichten Tage gegen seine bisherige Berufspraxis auf den See hinauszufahren und dort, wo er tief ist, das Netz zum Fischen auszuwerfen? *„Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht hindurch gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich das Netz auswerfen!“ (Lukas 5,5).* Er gehorcht. Ganz einfach. Oder doch nicht so einfach?

Jesu Wort und Sein Befehl zählte mehr als alles andere. Gegen seine bisherigen Berufserfahrungen und Lebensvorstellungen schenkt er Jesus und Seinen Worten Vertrauen. Er gehorcht Ihm auch in Bereichen, in denen er sich vermeintlich auskennt und der Fachmann ist, weil Jesus etwas anderes sagt. Laßt uns das einmal tief in unsere Herzen und unseren Verstand aufnehmen. Simon Petrus denkt nicht daran, was die Leute dort am Ufer denken, die vielleicht schon tuscheln oder lachen: Was macht der denn jetzt da? Und ich sage auch uns: Laß es dich nicht bekümmern, was deine Freunde oder deine Familie sagen, wenn du Gottes klarem Befehl folgst. „Aber auf Dein Wort hin will ich das Netz hinunterlassen.“ Das ist Glaube, das ist Glaubensgehorsam!

3. Vertrauen lohnt sich

„Und als sie das getan, fingen sie eine große Menge Fische; aber ihr Netz zerriß. Da winkten sie den Gefährten, die im andern Schiff waren, daß sie kämen und ihnen helfen; und sie kamen und füllten beide Schiffe, so daß sie zu sinken begannen“ (Lukas 5,6-7). Was Petrus und seine Freunde jetzt erleben, ist gewaltig: Die Situation war so aussichtslos, die Umstände waren so schlecht und ein Gelingen nach allen Regeln der menschlichen Machbarkeit nicht vorstellbar, aber die Netze der Fischer waren so voll, wie sie das wohl noch nie erlebt hatten. Der Glaube und das Handeln auf Jesu Wort hin hatte zu einem großen Segen geführt.

Zum einen ist Petrus dadurch ein materieller Segen zugefallen: Jesus ist in wunderbarer Weise auf seine Alltagsbedürfnisse eingegangen, und der Segen ist so groß, daß auch die anderen Jünger noch überreichlich von den Fischen abbekommen und des weiteren wohl noch viele Familien satt werden (vgl. Matthäus 6,31-34).

Aber ein anderer Segen ist für Petrus noch viel größer und wichtiger: „*Als aber Simon Petrus es sah, fiel er zu den Knien Jesu nieder und sprach: Geh von mir hinaus! Denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr. Denn Entsetzen hatte ihn erfaßt und alle, die bei ihm waren, über den Fischfang, den sie getan hatten; ebenso aber auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die Gefährten von Simon waren. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen*“ (Lukas 5,8-10). Simon Petrus wurde aufgrund dessen, was er sah, schlagartig deutlich, daß er sich in der Gegenwart Gottes befand und der Heilige Gottes ihm gegenüber saß. Wie der Prophet Jesaja (vgl. Jesaja 6,1-7), die Hirten auf dem Felde zu Bethlehem oder der Jünger Johannes in der Offenbarung bei der Erscheinung des auferstandenen Jesus wurde er von heiligem Schrecken und ehrfurchtsvoller Scheu erfüllt, so daß er es in der Gegenwart der Heiligkeit Gottes kaum aushalten konnte.

In Psalm 8 steht, daß dem Menschensohn, dem kommenden Messias, alles unter die Füße gelegt sein wird und Er über die Tiere des Feldes, die Vögel des Himmels und die Fische im Meer Herr sein wird. Offensichtlich auf Jesu Befehl hin sind nun die Fische des Sees Genesareth, die sich üblicherweise zu der Mittagszeit überall anders, aber nicht an diesem Ort in der Tiefe der Seemitte befinden, scharenweise in sein Netz geschwommen. Petrus erkannte: Jesus ist der Herr über die Naturgewalten, der Herr über die Tiere des Meeres, der Heilige Gottes steht vor ihm. Er ist der Menschensohn, Er ist der Messias (vgl. auch Johannes 6,66-69; Matthäus 16,13-16).

Vor dieser Größe und Heiligkeit Gottes zieht es den Simon förmlich auf die Knie und in den Staub: er nennt Jesus Herr und bekennt seine Sünde. In dieser Nähe Gottes fühlt er seine Unwürdigkeit: das ihm gegenüberstehende

Licht der Vollkommenheit ist so deutlich, daß es ihm seine eigene Schuld und sein Verlorensein wegen seiner eigenen Ungerechtigkeit und Übertretung der Gebote Gottes zeigt. Simon Petrus weiß, daß er vor der Gerechtigkeit und in der Gegenwart Gottes nicht bestehen kann, und er ruft aus: „*Geh von mir hinaus! Denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr*“ (Vers 8b).

Und jetzt kommt der größte Segen und das schönste Geschenk, das Jesus dem Simon an diesem Tage macht: Ja, es stimmt, es ist eine riesige Kluft zwischen dem Sünder Petrus und dem heiligen Gottessohn. Aber Jesus, der Messias, stößt ihn ob seines Sündenbekenntnisses nicht weg, sondern Er begegnet ihm mit Gnade und Vergebung. Auf den Glauben des Petrus und das Bekenntnis seiner Schuld folgt die Annahme bei Jesus als sein Freund. „*Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Schiffe ans Land, verließen alles und folgten ihm nach*“ (Lukas 5,10b-11).

In dieser Verbundenheit mit Jesus muß Petrus nicht von Gottes Angesicht wegen seiner Ungerechtigkeit und Sünde verstoßen werden, was sonst der Fall wäre. Petrus wird von Jesus vielmehr in einen wunderbaren Stand der Gnade und in eine Stellung versetzt, beim Bau des Reiches Gottes mitzuarbeiten. Jetzt soll er nicht mehr Fische fangen, damit sie nach ihrem Sterben gegessen werden können, sondern er soll Menschen zum ewigen Leben und in die Nachfolge Jesu rufen. Das war das wichtigste Geschenk für Simon Petrus an diesem Tag und für seine Zukunft.

Genau diese wunderbare Gnade der Buße und Beugung vor Jesus Christus als dem Messias und Retter dieser Welt, das damit verbundene Geschenk der Vergebung unserer Schuld und der Ruf zur Mitarbeit am Bau des Reiches Gottes steht auch uns hier und heute offen. Höre auch du auf die Stimme Gottes, wenn Er dich ruft, glaube Seinem Wort und handle, wenn Jesus dich dazu auffordert, egal was die Umstände und deine bisherigen Lebenserfahrungen auch sagen mögen. „Aber auf Dein Wort hin will ich das Netz auswerfen!“ Amen.